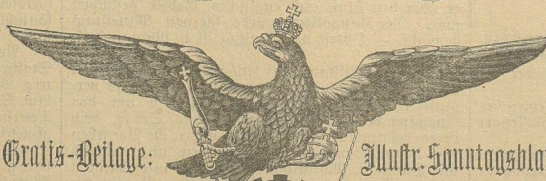


Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die Klein-geplante Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshafte,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 101.

Donnerstag, den 30. August 1906.

10. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche ein seither betriebenes **Haar- und Wandergewerbe** im nächsten Jahre fortsetzen wollen, sowie diejenigen Personen, welche ein solches Gewerbe mit dem Kalenderjahre 1907 beginnen wollen, haben dies spätestens

bis 1. September ds. Js.

bei dem Unterzeichneten anzumelden. Die alten Gewerbescheine sind bei der Anmeldung mit vorzulegen.

Annaburg, den 24. August 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher, Reigenstein.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des zur Straßenbeleuchtung für die Zeit vom 15. Septbr. d. Js. bis 15. April 1907 erforderlichen **Petroleums** soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote, welche verschlossen und mit der Aufschrift „Petroleum-Lieferung“ versehen sein müssen, sind bis

Freitag, den 31. August cr.,
vormittags 11 Uhr

bei dem Unterzeichneten, wofür auch die Lieferungs-Bedingungen einzusehen sind, einzureichen.
Annaburg, den 27. August 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher, Reigenstein.

Die erste deutsche Flotte.

Schon vor der jetzigen Reichskriegsmarine hat es einmal eine deutsche Flotte gegeben. Leider knüpfte sich an ihr kurzes Leben auch nur das traurige Gedächtnis an das kleinstaatliche Gland, das Deutschland lange darstellen sollte. Bittere Not und traurige Erniedrigungen hatten zur Errichtung vieler

ersten deutschen Flotte getrieben. Als im Frühjahr 1848 der Krieg mit Dänemark ausbrach, waren die deutschen Küsten gegen die dänischen Kriegsschiffe wehrlos, und der deutsche Handel mußte ihrer Gewalt widerstandslos sich fügen. Am 19. April 1848 wurden nicht weniger als 27 deutsche Handelschiffe, die im Hafen von Heligoland lagen, einfach von den Dänen mit Beschlag belegt und nach Kopenhagen geschleppt. Sie gingen samt den Waren, die sie führten, dem deutschen Handel verloren. Dänen und Stützen der Nord- und Ostsee lagen den Dänen preisgegeben und schuflos da. Deutsche Handelschiffe konnten nirgends sicher fahren, da ihnen überall dänische Kaper drohten.

Es war ein Schauspiel des Jammers und des Glends, das ein kleiner Staat wie Dänemark den damaligen 40 Millionen des deutschen Volkes in überlegener Weise begegnen durfte. Aber in dieser Not entstand die erste deutsche Kriegsschiffe. Prinz Albrecht von Preußen trat mit Entschiedenheit dafür ein, um so mehr, als es ihm gelungen war, die Preussische Staatsregierung zur Gründung einer besonderen preussischen Kriegsschiffe zu bewegen, die jener als brauchbarer Mittelstücken dienen sollte. So ging es los mit dem Bau und Kauf von Schiffen. Am 5. April 1849 fiel auch in jenem berühmten Gesichte von Gærenfôrde die dänische Brigg „Gefion“ den Deutschen zur Beute. Sie wurde „Gærenfôrde“ genannt, einer der besten Segler der jungen deutschen Flotte. Im März 1850 bestand diese schon aus 9 Dampfern, 3 Seglern und 26 Kanonenbooten, wozu noch die auf Reichskosten beschafften schleswig-holsteinischen Schiffe: 2 Dampfer und 15 Kanonenboote kamen und die besonderen deutschen Kriegsschiffe. Die Dänen hatten die junge deutsche Flotte schon kennen gelernt, denn ihr Führer, Konteradmiral Wromm, war ein tüchtiger Mann. In Kiel hat ihm Kaiser Wilhelm II. ein Denkmal setzen lassen. Er hat es wohl verdient. Denn die Nordsee und die Westküste von Schleswig hat er von den Dänen gründlich geäubert, die dort nicht gegen ihn aufkommen konnten.

Aber im deutschen Lande hatte man doch nur geringes Verständnis für die Bedeutung einer Kriegsschiffe. Knäuelrig hielt man das Geld zurück, das zu ihrem Ausbau benötigt war. Von 18 Millionen Mark, die ausgeschrieben waren, gingen nur 6 Millionen ein. Am wichtigsten waren es die deutschen Küstenstaaten, die für die Kriegsschiffe eintraten. Im Innern, wie in Kurhessen, Sachsen und Ostpreußen, wollte man nichts davon wissen. Der Bundestag kam wieder, und am 2. April 1852 wurden die Schiffe der ersten deutschen Flotte von ihm preisgegeben. Preußen hatte schon am 6. März 1852 die beiden Schiffe „Gærenfôrde“ und „Bacharossa“ käuflich erworben, die anderen wurden später in Bremen öffentlich verkauft. So ging die erste deutsche Flotte unter, und die Schutzlosigkeit des deutschen Seehandels begann von neuem. Die deutsche Flagge verschwand wieder vom Weltmeer.

Jetzt nach mehr als 50 Jahren ist es Gott je Dank anders geworden. König Wilhelm I. kam, mit ihm Bismarck, Neun und Wolke, und in den Siegen der Jahre 1864, 1866, 1870/71 wurde auch die deutsche Kriegsschiffe von neuem geschaffen, aus preussischen Anfängen heraus. Wie rastlos tätig Kaiser Wilhelm II. für unsere Kriegsmarine eingetreten ist und innewandernd zu wirken vermag, ist bekannt. Wüsste er dafür nur immer auch das rechte Verständnis finden, namentlich bei dem deutschen Reichstage. Dazu gehört aber, daß das Herz jedes braven Deutschen warm schlage für die deutsche Kriegsschiffe.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser ist von Kronberg mit der Kronprinzessin von Griechenland und dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl v. Hessen im Neuen Palais bei Potsdam, wo beauftragt gestern die Laute des jüngsten Hohenzollernprinzen stattfand, eingetroffen und von der Kaiserin empfangen worden. Ebenso ist der Kronprinz und

berühmlich war es sofort der feste Entschluß meines Freundes, sich von dem auf ihm lastenden Bedacht zu reinigen und zu diesem Zweck hierher zu eilen, aber . . .

„Aber warum befindet er sich trotzdem seit jener Stunde auf der Flucht?“

„Auf der — Flucht?“ entfuhr es dem Geneser in höchstem Erstaunen. „Hat Ihnen Signora Ralwoda denn nicht mitgeteilt, daß er sich noch in derselben Stunde gewonnen hat, die Verfolgung des wackrigen Schilbigen anzunehmen?“

„Sie sprechen für mich in Rätseln, Signor Bongiani. Frau Ralwoda behauptet, seit jener Unterredung in Begleit nichts wieder von ihrem Freunde gesehen oder gehört zu haben. Da Sie folgten nach ihrer Ankunft im Hotel zu Genua, das Sie noch in Ihrem Gefährt erreihte, durch den Kriminalkommissarius Rörzer vernommen und bald darauf verhaftet worden ist, so muß dieser Aussage Glauben beigeworfen werden. Hören Sie, ich Ihre Veranlassung auf dem Bahnhof, als der Zug abfuhr, ohne daß ich Sie einhelle, zu echt gewesen sein, als daß man hätte annehmen können, Sie sei nur geflohen gewesen; das ist wenigstens die Ansicht meines Genesermannes, des Kriminalkommissarius Rörzer unter Vernehmung am 8. bis zur Einlieferung ins Untersuchungsgefängnis nicht aus den Augen gelassen hat.“

„Aber ich verhöre Ihnen, Signora Ralwoda muß darüber unterrichtet gewesen sein. Schon bei ihrer Ankunft im Hotel muß sie das Telegramm vorgefunden haben, in dem

liche damals schon hinter Schloß und Riegel sah — wie entsetzlich, wie schrecklich!“

„Dieses Willest, dessen Sie Erwähnung tun, ist allerdings angelangt und mir ausgeliefert worden.“ sagte Hauschofer ruhig. „Ich würde auch Frau Ralwoda, die in ihrer Untersuchungsphase ohne Verbindung mit der Außenwelt bleiben mußte, aber nicht aushändigen.“

Schwer seufzte der Italiener auf. „Ich hoffe es nicht, wie man die Signora eines so schrecklichen Verbrechens zeihen kann! Ich kenne Sie ja nicht von Ansehen; aber alles, was ich aus Straußs Munde vernommen habe, ist vollkommen, was meine Gattin über den verurteilten Einbruch sagte, den die Signora auf Sie ausgetrieben hat, mußte in mir den Entschluß reifen lassen, sofort hierherzuweichen, um Sie zu fragen, Herr Landrichter, wozu in aller Welt ist diese schreckliche Wendung eingetreten?“

„Sie sind aber die Vorgesetzte des Falles orientiert, Signor Bongiani?“

„Ich weiß alles, was mein Freund Strauß und was Signora Ralwoda meiner Gattin an jenem ereignisreichen Tage mitgeteilt haben, doch das letzte Gesicht einen Bedacht auf Strauß selbst geschleudert, ja, daß man ihn freischützend verfolgt hatte, ohne daß er selbst auch nur eine Ahnung davon besaß, auf welche gräuliche Art Signor Ralwoda ums Leben gekommen ist.“

„Strauß soll, nach Aussage der Frau Ralwoda, den ersten Willen zu erkennen gegeben haben, aus freien Stücken von Genua nach Berlin zurückzuziehen.“

„Auch darüber bin ich unterrichtet. Selbst-

Die Wage der Gerechtigkeit.

22) Roman von Maximilian Bytt.
(Fortsetzung.)

„Es handelte sich um den Prozeß Wägge“, sagte die Ate. „Soviel verstand ich noch genau. Was er sonst vorbrachte, klang ein bißchen fremdbildlich, so daß ich ihm nicht zu folgen vermochte. Ich glaube auch übrigens nach dem Namen, der auf seiner Karte steht, daß er nicht von hier ist.“

„Geben Sie die Karte her; wie heißt er denn?“

„Bongiani, glaub' ich.“
Überdacht nahm Hauschofer die Karte entgegen. „Bongiani? Grmete Bongiani aus Genua, der Freund und Gönner Amob Strauß? . . . Was mag das zu bedeuten haben?“

„Er will morgen in aller Frühe wieder bei Ihnen vorprechen, Herr Landrichter“, sagte die Hauskätzerin.

„Gut, wecken Sie mich rechtzeitig. Der Besuch ist für mich von äußerster Wichtigkeit.“

11.

Grmete Bongiani stellte sich am andern Tages, wie angekündigt, zu frühlicher Morgenstunde in der Wohnung des Untersuchungsrichters ein. Er war ein leibhafter, kleiner Herr, etwas unterseht, mit ziemlich großem Kopf, dessen dichtes schwarzes Haar und fluge dunkle Augen den Schilderern verriet. Seine Gesichtsfarbe war etwas gelblich; das Weiß der Bindehäute seiner Augen bligte dadurch nur um

Tabak zc. am 1. September unter Vorlegung der ihnen bei der Revision zurückgegebenen Verzeichnisse verlesen werden müssen. Die Steuerzeichen sind gegen baare Zahlung beim Steueramt in Empfang zu nehmen. Die Nichterfüllung dieser Vorschriften zieht empfindliche Strafe nach sich.

Sedaner Zeit. Der Unterrichtsminister hat in diesem Jahre eine Verfügung erlassen, nach der die Provinzial-Schulinspektoren und Regierungen dafür Sorge tragen sollen, daß der alte Brauch, am Sabbat die Schulen zu schließen, beibehalten wird. In den Jahren, in denen der 2. September auf einen Sonntag fällt, soll der Unterricht am Sonntag ausfallen und an diesem Tage die Sedantage stattfinden. Dies ist in diesem Jahre der Fall.

Bretlin, 24. August. Zur Gasanfalls-Frage schreibt der „Eise-Güterbote“: Das Unterrichtsamt gilt so gut wie gesichert. Eine Umrüstung durch den Ingenieur Leinhardt der Firma Aug. Köhne in Dortmund betreffend Anschließung an die zu errichtende Gasanstalt hat ein sehr gutes Resultat ergeben. Von 115 Privatabnehmern sind bis jetzt ca. 720 Leuchtflammen, 75 Kochapparate, sowie diverse Motore und Wadenfen gemeldet worden. Es ist also die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß unsere Stadt in nicht allzuferner Zeit — voraussichtlich schon im Frühjahr nächsten Jahres — auch in der Beleuchtungsfrage eine wesentliche Festigung zu verzeichnen hat.

Schönwald. Eine große freudige Ueberzeugung wurde in diesen Tagen der Viktor Richter'schen Familie zu teil, indem ein vor 21 Jahren verschollener Bruder der Frau Richter, der in dieser langen Zeit kein Lebenszeichen von sich gegeben hatte und längst für tot erachtet wurde, ganz unerwartet und unerkannt aus Amerika zum Besuch eintraf. Die Freunde war um so größer, als man vernahm, daß es ihm jenseits des großen Wassers gut gehe. Der Aufenthalt in der alten Heimat dauerte nur 8 Tage, da ihn Berufspflichten nötigten, in die neue Welt zurückzukehren. Er gedankt indes seinen Lebensabend jedoch hier zu beschließen, nachdem er seine Tochter verlobt und seine sonstigen Angelegenheiten geordnet hat.

Zalzenberg, 26. Aug. (Tod in den Flammen.) Die auf Gölshar flur liegende Ahrensche Feldscheune, in welcher mittels der Dampfdruckmaschine Getreide ausgeblasen wurde, brannte mit den reichen Erntevorräten nieder. Leider ist dabei der Maschinenist in den Flammen umgekommen.

Zebigau, 25. August. Gestern Nachmittag wurde von dem hiesigen Gutsinspektor Griesbach bei Ausübung der Jagd in einem Kiefernwald die schon in Verwesung übergegangene Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Nach sofort erstatteter Anzeige wurde der Leichnam polizeilich aufgehoben und vorläufig in der auf dem Kirchhof befindlichen Leichenhalle beigelegt.

Gräfenhainichen, 27. Aug. (Unglücksfall.) Der Kaufmann Wilh. Wagner von hier sollte dieser Tage infolge seines niedrigen Zustandes einer Nervenklinik in Halle zugeführt werden. Als der betr. Personenzug auf dem Bahnhöfe eintraf, stürzte sich Wagner dem Zuge entgegen, wodurch er sich derartige Verletzungen zuzog, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß. Mit dem nächstfolgenden Schnellzuge wurde der Bedauernswerte nach Halle überführt.

Maguhn, 26. Aug. Ertrunken ist gestern nachmittag beim Baden an unerlaubter Stelle die achtjährige Tochter des Postassistenten Freihammer.

Serbst, 27. Aug. Zwischen Walternienburg und

Güterglück wurde vergangene Nacht ein unbekanntes 20jähriges Mädchen verewaltigt und erwürgt. Der Täter ist bisher noch nicht ermittelt.

Cenchen, 23. August. In Schellau stürzte ein zur Anshülfe bei den Erntearbeiten angemommener Handwerksbursche beim Regen der Garben auf der Seite herab und zog sich Verletzungen zu, die seinen fortwährenden Tod herbeiführten.

Großleinaun, 25. August. Vom Hofsaunde erkrankt wurde das fünfjährige Töchterchen des Matschewitzs Schneider, das in ein Nachbargelbdt gelaufen war. Das Kind wurde durch den Hund so schwer im Gesicht verletzt, daß es in die Klinik des Dr. Giers in Nordhausen überführt werden mußte.

Oshat, 25. August. Aus Furcht vor Strafe ließ sich gestern der 12 Jahre alte Sohn eines hiesigen Seminarlehrers, der die Nealkunde besuch und wegen fortgesetzter Verletzung der Schuldisziplin 2 Stunden harter erhalten hatte, in der Nähe von Oshat von einem Zuge der Leipzig-Dresdner Bahn überfahren. Zu der schrecklichen Tat scheint ihn Furcht vor väterlicher Strafe getrieben haben. Leute, die auf dem Felde in der Nähe arbeiteten und die Tat mit ansehen mußten, konnten sie leider nicht verhindern, denn als sie hinzuliefen, war das Unglück bereits geschehen. Der Kopf war vom Rumpfe des unglücklichen Knaben getrennt.

Hengersdorf, 25. August. Eine Unvorsichtigkeit mußte die 13jährige Tochter einer hier am Beerberge wohnenden Familie mit dem Leben bezahlen. Das junge Mädchen hatte Gurkensalat gegessen und bald darauf Wasser getrunken. Das kurze Zeit darauf sich einstellende Unwohlsein steigerte sich bald zu heftigem fortgesetzten Erbrechen. In der Nacht starb das Mädchen.

Peitz, 24. August. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr zog über unsere Gegend ein schweres Gewitter. Im benachbarten Lauter schlug der Blitz in die Scheune des Eigentümers Jonas. Derselbe war im Begriff, die Stallungen zu erneuern und hatte daher das Vieh zur Zeit in der Scheune untergebracht; von dem Blitze wurden 4 Ochsen, sowie einige Stück Jungvieh erschlagen. Die Scheune und sämtliche Erntevorräte verbrannten.

Leipzig, 25. August. Gestern morgen ließ sich der 53jährige Arbeiter Johann Trenkler aus Leipzig-Lindenau auf der Linie Leipzig-Zeitz von einem Personenzuge überfahren. Man fand die blutige Leiche völlig in Stücke zerissen. — Am Donnerstag nachmittag fand ein Straßenbahnreinigungser in seiner Karre, die er für einige Stunden an der Goethestraße aufgestellt hatte, einen in ein Tuch eingeschlagenen Gegenstand, der sich als eine bis zur Unkenntlichkeit verholzte Leiche eines neugeborenen Kindes auswies. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt ein Verbrechen vor.

Bermischtes.

Berlin, 25. August. Vor dem Hause Langestraße 92 wurde gestern Abend der 23jährige Postkutscher Paul Metz nach einem kurzen Wortwechsel von dem 33jährigen Bahnarbeiter Robert Nowicki erstochen. Der Täter wurde verhaftet.

Das Drama eines Arztes hat sich in Steglitz bei Berlin abgespielt. Der junge Mann verliebte sich in die Frau eines bescheidenen Gutsbesitzers so leidenschaftlich, daß er sich vergiftete, da er das Eheglück nicht stören wollte. Vor seinem Tode enthielt er noch seinen Eltern und dem Manne der heimlich Geliebten das, was ihn am Leben verzagen ließ.

Die Silberdiebstähle der Fürstin Wrede dürften kaum das Gericht beschäftigen, da schon jetzt feststehen soll, daß die Dame gesteuert (?) ist, doch wird das Gericht erst Stellung nehmen, wenn das abschließende ärztliche Urteil vorliegt. Die Fürstin hat die Anstalt, in der sie bisher beobachtet wurde, verlassen und sich mit Genehmigung des Gerichts in Paris in ärztliche Behandlung begeben.

Selbst eine zerrißene Hofe ist noch nötig. Einem sündigen Berliner hat sie als Erwerbsquelle gedient. Er zeigte sie Besitzern von Hund und machte überzeugend geltend, daß ihr Klotz das Loch in die Hofe gerissen habe. 150 Mark jedesmal, der Mann stand sich nicht schlecht. Jetzt haben die Zeitungen seinen Trick verraten und er muß sich einen neuen suchen.

Eine Ehe ohne Liebe ist eine Sünde! In Berlin verliebte sich der 25 Jahre alte Knutcher Karl Diegel vor 1 1/2 Jahren in eine 27 Jahre alte Grete Sch. und machte ihr einen Heiratsantrag. Das Mädchen kam aber zu der Ueberzeugung, daß sie mit ihm nicht glücklich werden könne, und schrieb ihm daher vor einigen Tagen den Abgabebrief: „Wir passen nicht zusammen“, schrieb sie zum Schluß, „und eine Ehe ohne Liebe ist eine Sünde.“ Der junge Mann war wie zerknüttelt, als er die Zeilen erhielt. Er schrieb seiner Angebeteten, daß sie seine einzige Liebe gewesen sei, ihre Zurückweisung könne er nicht überleben. Dann feste er sich auf dem Fuhrhof in eine Droschke und trank Lyjol. Als sein Fuhrherr ihn auffand, lebte er noch, schon auf dem Wege nach dem Krankenhaus trat der Tod ein.

Die falsche Ziehungsliste. Aus Straßburg wird berichtet: Das große Los von 100000 Mark der Dombaulotterie in Paris ist bisher nicht abgeholt worden. Der Gewinner wohnt in Saarburg. Er erhielt zuerst eine falsche Ziehungsliste, worauf er sein Los, da es hierauf nicht gezogen war, wegrwarf. Er hatte sich aber die Nummer mehrfach notiert und fand sie als Gewinnnummer auf einer späteren Liste aufgeführt. Die Auszahlung der 100000 Mk. wurde aber bisher verweigert.

Das Bekennnis eines „Wunderdoktors“. Der „Wunderdoktor“ Christian Warocq, der in Braunschweig 6 Monate Gefängnis verurteilt wurde, hatte in sein Tagebuch folgenden Spruch geschrieben: „Solange die Toren nicht aus der Welt verwichen, wird unter ihnen stets ein Kluger kein Brot noch finden.“ Ob dieses Bekennnis einer schönen Seele denen, die nicht alle werden, die Augen öffnen wird.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, 31. August, Vorm. 10 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl.

Produkten-Börse.

Berliner Feinmehl am 28. August. Weizen, inländischer 174—176 ab Bahn, Roggen, inländischer 151,50 bis 152,50 ab Bahn. Gerste, inländischer Futtergerste mittel u. gering 140—148, alte 149—157 ab Bahn und frei Wagen, Hafer, fein 181—190, mittel 175—180, gering 166—193, ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mittel 133,00—136,00 abfallend. 128—133 frei Wagen. Erbsen, in- und ausländische Futterware mittel 154—160, feine und Taubenerbsen 164 bis 180 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 22,50—24,50. Roggenmehl 0 u. 1 19,40—21,60. Weizenkleie 9,80—10,50. Roggenkleie 10,20—10,70 Mk.

Anzeigen.
Abgedarrte
Kiefernzapfen
sind jeden Freitag vormittags
abgegeben von der
Königl. Kiefernseamdarre
in Annaburg.

**Zuchtenten und
Zuchthühner**
hat abzugeben
Wilh. Riethdorf,
Bädermeister.

Ein Mädchen
bei gutem Lohn nach Leipzig
gesucht. Nähere Auskunft in der
Expd. d. Bl.

Eine Wohnung
hat zu vermieten
Richard Schulze, Baderi.

**Pflaumen
zu Mus**
hat abzugeben. Bestellungen beim
Gärtner Fichte.
Betze-Annaburg.

In meiner Fabrik stelle ich zur
Erlernung der
Schnittschlosserei,
Maschinenschlosserei
Eisen- und Metall-
Dreherei,
Tischlerei- und Holz-
Drechserei
noch **Lehrlinge** ein.
Außerdem finden
junge Burschen
je derzeit dauernde lohnende Be-
schäftigung.

G. Fuhrmann's Sohn.
Jessen.
Wachs-, Eisenwaren- u. Maschinen-
Fabrik, Elektrotechnik.

Bekanntmachung.
Allen Interessenten des „neuen Landes“
gebe ich hierdurch bekannt, daß die Uebergabe der
neuen Grundstücke frühestens im Herbst 1907
erfolgen kann.
Wilh. Riethdorf.

Landwirtschaften jeder Größe
zur Parzellierung geeignet, kauft gegen Barzahlung
Schriftliche Angebote erbeten. **Hermann Joachimsthal**
Berlin, Kleiststr. 41.
Telephon-Num 9, Nr. 6732.

Officiere garantiert
**reines Gersten-
und Maisschrot,**
à Cir. 8,50 Mk.
mit 5 Prozent Rabatt.
Futterbrot
à Pfund 6 Pfg.
Wilh. Riethdorf,
Bädermeister.

Schwaben-Pulver
und Schwaben-Tod.
Beide Mittel sind von lang erprobter
Wirksamkeit, beseitigen rasch und
sicher Schwaben, Käfer aller Art.
Zu haben in der
Apotheke Annaburg.

**Kalkfarben,
Seltfarben,
Leinöl-Firniz Ia.**
sowie zum Gebrauch fertige
Streich-Farben
empfeht die
Trogerie + Annaburg
O. Schwarze.

Buddingpulver Paket 10 Pf.,
Gelbpulver Paket 25 Pf.,
Salicylpulver Paket 10 Pf.,
Citronen-Essenz
fläschchen 10 Pf., empfiehlt
M. Richter.

Wildseheine
empfeht die
Buchdruckerei H. Steinbeiß.

Liebig's Fleisch-Extrakt,
Deutsches Fleisch-Extrakt
mit der Flasche,
Colmans Mustard,
Cibils Maggis } Suppenwürze,
Waggis }
in Flaschen von 35 Pfg. an sowie
nachgefüllt,
Maggis Bonifontapfele
empfehlen
M. Richter.

Feinsten
Gebirgs-
Himbeerjaft
in Flaschen zu 40, 60 und
120 Pfg., sowie ausge-
wogen, empfiehlt die
Apotheke Annaburg.
Witen und Wiederer-
käufer Rabatt.

Chokoladen,
Cacao, Thee,
Kaffee's
geröstet, von 1.00 bis 2.00 Mk.
per Pfd. empfiehlt
M. Richter.

Concentrierten
Zitronensaft
in Flaschen à 30 Pfg.,
empfehlen die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Feinste
Blok-Schokolade
à Pfund 80 Pfg. und 1.00 Mk.
empfehlen
M. Richter.

Anzeigen.
welche nicht bis spätestens Mon-
tag, Mittwoch und Freitag
mittags 12 Uhr auf geliefert sind,
können für die jeweilige erscheinende
Nummer nicht mehr zur Aufnahme
berücksichtigt werden. Ausnahmen
hiervon gelten nur bei dringlichen
Fällen, wie Todesanzeigen.
Die Expedition.

Neu, praktisch, billig und
höchst leistungsfähig
ist das chemisch-technische
Putz- und Reinigungs-
„Seraph-Ruborin“-
Verfahren.
Zum Reinigen und Putzen
sämtlicher Haus- u. Küchen-
geräte aus Metall, Glas, Por-
zellan und zum Reinigen
der Spiegel- und Fenster-
scheiben.
Stets fertig zum Gebrauch.
Erfolg ohne Gleichen!
Das Billigste und Beste,
welches man sich in jedem
Hause und jedem Gewerbe
bedienen kann.
Preis des Ruborin pro Paket
20 Pfg.,
des gefüllten Apparates
Mark 1.—
Beides ist einzeln käuflich.
Zu haben in allen Kurz-
und Eisen-, Kolonial- und
Materialwaren-Handlungen.
Hauptvertriebsstelle:
J. G. Hollmig's Sohn,
Annaburg.

In Annaburg an Acker's „Neue Welt“.

Bitte nicht zu vergleichen mit den bis jetzt hier gewesenen Zirkussen!
Nur 3 Tage! **Nur 3 Tage!**
Sonnabend, den 1., Sonntag, den 2. und Montag, den 3. September:

Zirkus Klapproth

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich mit meiner Gesell-
schaft hier am 31. August mittels Sonderzuges eintreffe und einen nur auf kurze Dauer be-
rechneten Anlauf von Vorstellungen veranstalten werde. Die Erfolge auf den bisherigen
Stätten meiner Wirksamkeit, die meinem Institute eine führende Stellung auf dem gesamten
Kontinente gesichert haben, berechtigen mich, eine ebenso interessante wie wechselreiche Reihe von
Vorstellungen in Aussicht zu stellen.

Auf kürzestmöglichen Kunstgebieten, insbesondere aber auf dem Gebiete der
Freiheits- und Schul-Dressuren
biete ich mir tadellos Vollendetes. Ebenso auf dem Gebiete der **Ausstattungs-Pantomimen**
zeigt mein Institute das Glanzendste, was je in einem Zirkus geboten wurde. Daneben werden

zahlreiche Spezialitäten
die Möglichkeit gewähren, das Programm jeden einzelnen Abend auf das Reichhaltigste zu ge-
stalten, und hoffe ich, mir dadurch die Gunst und das Wohlwollen eines verehrlichen Publi-
kums zu sichern. Die Vorstellungen des **Zirkus Klapproth** vereinigen die bedeutendsten Kor-
porationen der Gymnastik und der Dressur, die Attraktionen aller Weltteile auf den vielseitigen
Gebieten des Zirkus gelangen in höchster Vollendung zur Ausführung. Die einzelnen Dar-
bietungen in dem intimen und vornehmen Rahmen, wie **Zirkus Klapproth** ihn bietet, sind
berühmt wegen ihrer Gediegenheit, ihrer Kürze und der in ihnen liegenden Abwechslung.

Sonnabend, den 1. September, abends 8 1/2 Uhr:
Elite-Eröffnungs-Vorstellung.
Sonntag, den 2. Septbr., nachm. 4 und abends 8 Uhr:
Parade-Vorstellungen.
Montag, den 3. September, abends 8 1/2 Uhr:
Sport-Vorstellung.

Im Vorverkauf an der Tageskasse im Zirkus und bei Herrn Konrad
Preise der Plätze: Männer: Numm. Sperris 1,50 Mk., Sperris 1,40 Mk., 1. Platz 90 Pfg.,
2. Platz 50 Pfg. An der Abendkasse: Numm. Sperris 1,50 Mk., Sperris 1,30 Mk., 1. Platz 1,10 Mk.,
2. Platz 60 Pfg., Stehplatz 30 Pfg. Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. Kinderbillets nur an
der Kasse. Vereine erhalten Preisermäßigung. — Fahrräder werden unentgeltlich aufgehoben.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Charles Klapproth, Direktor.

Reste und Konfektion!
Die während der letzten Zeit in großer Menge sich angesammelten Reste von
Reste! Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Mouffeline,
Bammollen-Mouffeline, Zephyr,
Kattune, Drucks und Velour-Barchente
gelangen, um schnell zu räumen, zu
Reste! fabelhaft billigen Preisen
zum Verkauf.
Ferner zurückgesetzte
Damen- und Kinder-Konfektion.
Bitte Schaufenster zu beachten!
Carl Quehl.

Annaburger
Landwehr-
Verein.

Am Sonnabend den 1. Septbr.
begeht unser Verein die
Sedan-Gedenkstafel
von 8 Uhr Abends ab
im Vereinslokal Gasthof „Goldener
Ring“ durch

Ball
und gemeinsame Kaffeetafel,
wogu die Kameraden und weiten
Vereinsdamen hienmit einladet
Der Vorstand.

Purzien.
Sonntag und Montag
Erntefest
und Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein
Lehmann.

Briefbogen
und **Kuverts**
mit Zirkus-Ausdruck,
sowie
Rechnungen
in allen Größen
fertig
sauber, schnell und
billig die
Buchdruckerei
von
Herm. Steinbeiss,
Annaburg.

Einmachegläser
in allen Größen und Preislagen
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Feinstes neues
Ganerkraut
empfehlen
M. Richter.

Selterswasser,
Brause-Limonaden,
Champagnerweize
eigener Fabrikation
empfehlen billigst die
Apotheke Annaburg.

Balsamische
Erdnuß-Dei-Seife.
Diese nach den neuesten chemischen
Erfahrungen bereitete und all den
verschiedenen Coen's-Seifen bei
welchem vorzüglichende **balsamische**
Erdnuß-Dei-Seife ist ganz be-
sonders Damen und Kindern mit
zartem Teint, sowie auch allen den-
jenigen, welche spröde und gelbe
Haut haben, als das neueste, wil-
deste und vorzüglichste tägliche
Waschmittel zu empfehlen. Preis
pro 4 Stück in einem Paket 1,00 Mk.
Zu haben in der
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg



Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 101.

Donnerstag, den 30. August 1906.

10. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche ein seither betriebenes **Hauser- und Wandergewerbe** im nächsten Jahre fortsetzen wollen, sowie diejenigen Personen, welche ein solches Gewerbe mit dem Kalenderjahr 1907 beginnen wollen, haben dies spätestens **bis 1. September ds. Js.** bei dem Unterzeichneten anzumelden. Die alten Gewerbebescheine sind bei der Anmeldung mit vorzulegen.

Annaburg, den 24. August 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des zur Straßenbeleuchtung für die Zeit vom 15. Septbr. d. Js. bis 15. April 1907 erforderlichen **Petroleums** soll vergeben werden. Schriftliche Angebote, welche verschlossen und mit der Aufschrift 'Petroleum-Lieferung' versehen sein müssen, sind bis

Freitag, den 31. August cr., vormittags 11 Uhr

bei dem Unterzeichneten, wofürsich auch die Lieferungs-Bedingungen einzusehen sind, einzureichen.
Annaburg, den 27. August 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

Die erste deutsche Flotte.

Schon vor der jetzigen Reichsflottenmarine hat es einmal eine deutsche Flotte gegeben. Leider knüpfte sich an ihr kurzes Leben auch nur das traurige Gedächtnis an das kleinstaatliche Glend, das Deutschland lange darstellen sollte. Bittere Not und traurige Erniedrigung hatten zur Errichtung dieser

ersten deutschen Flotte getrieben. Als im Frühjahr 1848 der Krieg mit Dänemark ausbrach, waren die deutschen Küsten gegen die dänischen Kriegsschiffe wehrlos, und der deutsche Handel mußte ihrer Gewalt widerstandlos sich fügen. Am 19. April 1848 wurden nicht weniger als 27 deutsche Handelschiffe, die im Hafen von Kopenhagen lagen, einfach von den Dänen mit Beschlag belegt und nach Kopenhagen geschleppt. Sie gingen samt dem Waren, die sie führten, dem deutschen Handel verloren. Häfen und Küsten der Nord- und Ostsee lagen den Dänen preisgegeben und schutzlos da. Deutsche Handelschiffe konnten nirgends sicher fahren, da ihnen überall dänische Kaper drohten.

Es war ein Schauspiel des Jammers und des Glends, das ein kleiner Staat wie Dänemark den damaligen 40 Millionen des deutschen Volkes in überlegener Weise bezeugen durfte. Aber in dieser Not entstand die erste deutsche Kriegsslotte. Prinz Adalbert von Preußen trat mit Entschiedenheit dafür ein, um so mehr, als es ihm gelungen war, die Preussische Staatsregierung zur Gründung einer besonderen preussischen Kriegsslotte zu bewegen, die jener als brauchbarer Mittelhalt dienen sollte. So ging es los mit dem Bau und Kauf von Schiffen. Am 5. April 1849 fiel auch in jenem berühmten Gefechte von Eckernförde die dänische Flotte, 'Gefion' den Deutschen zur Beute. Sie wurde 'Gefion' genannt, einer der besten Segler der jüdischen Flotte. Im März 1850 bestand die Flotte aus 9 Dampfern, 3 Seglern und 26 Kanonenbooten, wozu noch die auf Reichskosten beschafften waghalsigsten Schiffe: 2 Dampfer und 10 Kanonenboote kamen und die besondern Kriegsschiffe. Die Dänen hatten die junge Flotte schon kennen gelernt, denn ihr Führer Admiral Bromm, war ein tüchtiger Mann, der sich dem Kaiser Wilhelm II. ein Denkmal hat im Reichstag gesetzt. Denn die Flotte und die Westküste von Schleswig hatten den Dänen gründlich gefährdet, die dort in ihm aufkommen konnten.

Aber im deutschen Lande hatte man doch nur geringes Verständnis für die Bedeutung einer Kriegsslotte. Knauerig hielt man das Geld zurück, das zu ihrem Ausbau bewilligt war. Von 18 Millionen Mark, die ausgeschrieben waren, gingen nur 6 Millionen ein. Im wesentlichen waren es die deutschen Küstenkaper, die für die Kriegsslotte eintraten. Im Innern, wie in Kurhessen, Sachsen und Oesterreich, wollte man nichts davon wissen. Der Bundestag kam wieder, und am 2. April 1852 wurden die Schiffe der ersten deutschen Flotte von ihm preisgegeben. Preußen hatte schon am 6. März 1852 die beiden Schiffe 'Gefion' und 'Marbarossa' käuflich erworben, die anderen wurden später in Bremen öffentlich verkauft. So ging die erste deutsche Flotte unter, und die Schutzlosigkeit des deutschen Seehandels begann von neuem. Die deutsche Flotte verfiel wieder dem Weltmeer.

Fast nach mehr als 50 Jahren ist es Gott sei Dank anders geworden. König Wilhelm I. kam mit ihm Bismarck, Moos und Malte, und in den Siegen der Jahre 1864, 1866, 1870/71 wurde auch die deutsche Kriegsslotte von neuem geschaffen, aus preussischen Anfängen heraus. Wie tapfres tätig Kaiser Wilhelm II. für unsere Kriegsmarine eingetreten ist und inimmerdar zu wirken verheißt, ist bekannt. Möchte er dafür nur immer auch das rechte Verständnis für die Bedeutung der Flotte haben, aber, daß das Herz jedes Deutschen für die deutsche

Rundschau.

Kaiser ist von Kronberg mit dem Kaiserin Friedrich Karl v. Hessen Potsdam, wo bekanntlich die Hofgesellschaften des Kaisers und der Kaiserin und

er es sofort der feste Entschluß war, daß von dem auf ihm ruht, so reinigen und zu diesem zu allen, aber...
...um befindet er sich trotzdem seit auf der Flucht?
— 'Nicht!' entfuhr es dem höchsten Erstaunen. 'Hat Ihnen das denn nicht mitgeteilt, daß in derselben Stunde gewöhnungsgemäß des wahrhaft Schulbigen

...er für mich in München. Signor Kalmoba behauptet, seit einer Woche in Begleit nichts wieder von ihrem Freunde gesehen oder gehört zu haben. Da sie sofort nach ihrer Ankunft im Hotel zu Gemma, das sie noch in ihrem Geschäft reichlich, durch den Kriminalkommissarius Körber vernommen und bald darauf verhaftet worden ist, so muß dieser Auslage Glauben beigewiesen werden. Korrigens soll ihre Verweisung auf dem Bahnhof, als der Zug abfuhr, ohne daß sich Strud einstellte, zu echt gewesen sein, als daß man hätte annehmen können, sie sei nur geliebt gewesen; das ist wenigstens die Ansicht meines Gewährsmannes, des Kommissarius Körber, dem ihrer Verhaftung an bis zur Entlassung ins Untersuchungsgefängnis nicht aus den Augen gelassen hat.

...Aber ich verhoffe Ihnen, Signora Kalmoba muß darüber unterrichtet gewesen sein. Schon bei ihrer Ankunft im Hotel muß das Telegramm vorgefunden haben, in dem

Die Wage der Gerechtigkeit.

22] Roman von Maximilian Drey.

„Es handle sich um den Prozeß Blagge,“ sagte die Alte. „So viel verstand ich noch genau. Was er sonst vorbrachte, kam ein bißchen fremdbüßig, so daß ich ihm nicht zu folgen vermochte. Ich glaube auch übrigens nach dem Namen, der auf seiner Karte steht, daß er nicht von hier ist.“
„Geben Sie die Karte her; wie heißt er denn?“

„Bonziani, glaub' ich.“
„Überwacht nach Haushofer die Karte entgegen. „Bonziani? Ermetz Bonziani aus Gemma, der Freund und Gönner Arnold Struds? ... Was mag das zu bedeuten haben?“
„Er will morgen in aller Fröhe wieder bei Ihnen vorbeisprechen, Herr Sandrichter,“ sagte die Haushälterin.

„Gut, werden Sie mich rechtzeitig. Der Besuch ist für mich von äußerster Wichtigkeit.“

11.
Ermetz Bonziani stellte sich am nächsten Tages, wie angehängt, zu frühster Morgenstunde in der Wohnung des Untersuchungsrichters ein.
Er war ein lebhafter, feiner Herr, etwas unterleht, mit ziemlich großem Kopf, dessen dichtes schwarzes Haar und fluge dunkle Augen deutlich den Südländer verrieten. Seine Gesichtsfarbe war etwas gelblich; das Weiß der Bindehaut seiner Augen bligte dadurch nur um

so lebhafter aus dem Anblick hervor. Er war mobil und sorgfältig gekleidet und verriet in all seinen Bewegungen den wohlgezogenen Kavallerier.

Trotzdem er sich bei seinem Eintritt in Haushofers Arbeitszimmer in großer innerer Erregung befand, verlor er doch seinen Augenblick die Herrschaft über sich. Er sprach rasch und mit dem etwas harten Akzent, den das Deutsch der Genuaer durchweg besitzt. Die Art seiner Darlegung war knapp und klar. Man merkte seinem Auftreten an, daß er einen weit umfangreichen Blick besaß und gewohnt war, zu handeln, nach zu entscheiden und viel zu bestehen.

Gewinnemachen außer Fassung geriet er erst, als er auf die Verhaftung Stephans zu sprechen kam, von der er durch den Artikel einer zufällig in seine Hände gelangten deutschen Zeitung erfahren hatte, gleich nach seiner Ankunft in Begleit.

„Welch ein furchtbarer Verdacht!“ rief Bonziani aus. „Meine Gattin, die die Jugendentfremd meines jungen Sohnes vor wenigen Wochen ja gleichfalls kennen gelernt hat, ist außer sich. Sie hat Signora Kalmoba, die sie so oft schätzen, ja lieben gelernt hatte, hernach in Gemma, dann in Neuri aufsuchen wollen, um ihr in der Abwesenheit Arnold Struds zur Seite zu stehen. Leider war sie in beiden Orten nicht mehr anzutreffen. Sie schrieb dann einmal hierher nach Berlin an sie, erhielt aber keine Antwort, und so mußte meine Frau annehmen, Signora Kalmoba wünsche keine Annäherung. Daß die Ungläu-

liche damals schon...
...mit entschuldigen...
...Dieses Billeit...
...ist allerdings ange...
...worden,“ sagte G...
...es Frau Kalmoba...
...hat ohne Verbindu...
...suchte, aber nicht...
...Schmer seufzte...
...sagte es nicht, wie...
...schrecklichen Bedre...
...sie ist nicht von...
...aus Struds' Mu...
...vollständig, was me...
...ließen Eintraud...
...ausgibt hat, mußte in mir den Entschluß...
...reisen lassen, sofort hierherzuwollen, um Sie zu fragen, Herr Sandrichter, wodurch in aller Welt ist diese schreckliche Wendung eingetreten?“

„Sie sind aber die Vorgeschichte des Falles orientiert, Signor Bonziani?“
„Ich weiß alles, was mein Freund Strud und was Signora Kalmoba meiner Gattin an jenem ereignisreichen Tage mitgeteilt haben, daß das hierge Verdacht einen Verdacht auf Strud selbst gelte, ja, daß man ihn schließlich verhaftet hatte, ohne daß er selbst auch nur eine Ahnung davon bekam, auf welche grandevolle Art Signor Kalmoba ums Leben gekommen ist.“

„Strud soll, nach Aussage der Frau Kalmoba, den ersten Willen zu erkennen gegeben haben, aus freien Stücken von Gemma nach Berlin zurückzutreten?“
„Auch darüber bin ich unterrichtet. Selbst-

